

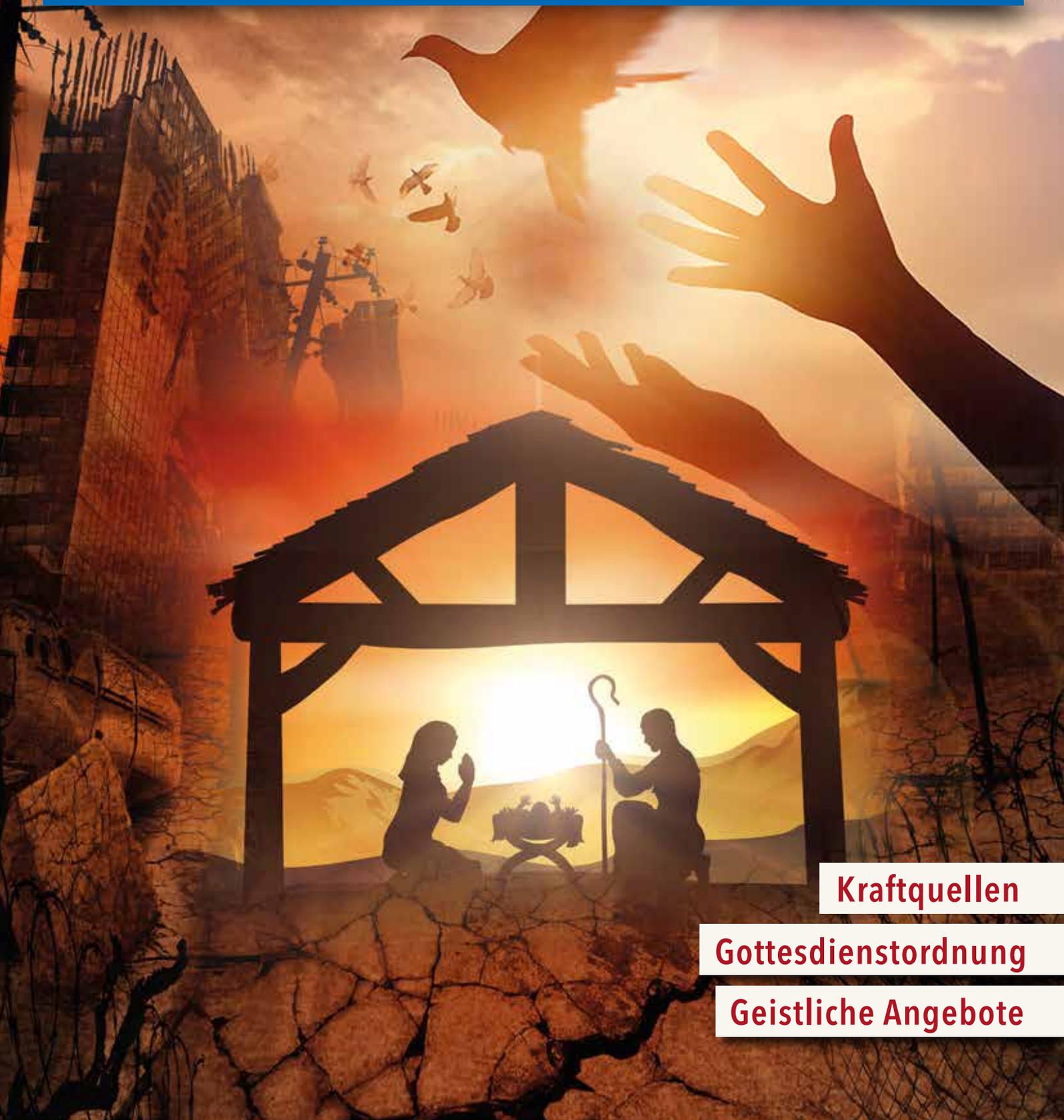


QUINTETT

3/2023

NACHRICHTEN AUS DEM SEELSORGEBEREICH LINDLAR

www.katholisch-in-lindlar.de



Kraftquellen

Gottesdienstordnung

Geistliche Angebote

Ein Wort zu
Weihnachten | 3

Meine Kirche | 5

Kraftquelle Glauben | 6

Geistliche Angebote | 8



Domwallfahrt 2024 | 10

Bürgerpreis | 11

Gottesdienstordnung | 12

Bibelübersetzung | 14

Meditativer Tanz | 14

Termine | 14

Europäisches
Jugendtreffen | 15

Neues von Cambiata | 15

Frau Krögis verlässt
das JUZE | 16



Kapelle Schmitzhöhe wird
100 | 17

Entwicklungs-
Zusammenarbeit | 18

Lohmar hilft | 19

Verabschiedung
Pfr. Romot | 20

Buchempfehlung | 21

Chronik | 22

Trauer um Winfried Breidenbach | 23

Adressen und Impressum | 24

ZUM TITELBILD:

Zum Titelbild: viel Krieg ist gegenwärtig, in dieser Weihnachtszeit! Und trotzdem oder gerade deswegen feiern wir Christinnen und Christen Weihnachten! Weil Frieden uns in die Wiege gelegt ist, in die Krippe, im Stall. Lasst uns diesen weihnachtlichen Frieden - die Menschwerdung Gottes für jeden und jede von uns - weiterreichen: mit Händen, Herz und Mund! Shalom - Salam - Frieden - Myr - Mir!

Es weihn



achtet sehr... wirklich?

Wir sind am Anfang der Adventszeit, wenn Sie dieses Quintett nach Erscheinen in den Händen halten. Da liegt die Zeit des Gestaltens und des Vorbereitens auf das Weihnachtsfest noch fast in Gänze vor uns.

Was haben wir uns vorgenommen? Bastelaktionen? Geschenkekauf? Neue Rezepte ausprobieren? Dekorationen in und am Haus? Aktionen in unseren Gemeinden und Kirchen?...

Es gibt so viel zu tun. Und oft haben wir Ideen, tolle Ideen! – und im Laufe der Adventszeit verlieren die sich zum Teil, weil halt auch so viel anderes ansteht. Manches hingegen können und wollen wir realisieren. Weil es uns so wichtig ist.

ALLE JAHRE WIEDER

Und dann zeitgleich die Tatsache, dass wir uns auf ein lauschiges, feierliches Weihnachtsfest vorbereiten – wo rund um die Erde für so viele Menschen genau das überhaupt nicht möglich ist: Flucht, Krieg, Terror, Naturkatastrophen, Krankheiten machen Beschaulichkeit schlichtweg kaputt und unmöglich.

Wie bereiten wir uns im Angesicht dieser Unterschiedlichkeit und Ungerechtigkeit auf das Weihnachtsfest vor?

Wird das Ausstatten unserer Wohnungen und Häuser eine Trotzreaktion gegen das Böse, das Schlechte und Angsteinflößende dieser Welt? Kleiden wir unsere Zimmer mit Deko und Duft aus, um dem Schrecken der gegenwärtigen Zeit eben nicht zu begegnen? Einmal einfach nur heile Welt, im Kleinen, Eigenen. Dieses Bedürfnis scheint irgendwie ja auch mitzuschwingen.

Aber Vorsicht! Während wir das Weihnachtsfest, die Geburt des Gotteskindes im Stall zu Bethlehem

ja gerne in die beschauliche Kleinfamilienatmosphäre hinunterdeuten, steckt in diesem Fest ja viel, viel mehr Potential! Es geht um mehr! Es geht um alles!

Es geht um Frieden!

Gott wird Mensch. In dem kleinen Jesuskindlein, wohlgewickelt in der Krippe liegend, begegnet uns Gott selbst. Weil er Mensch sein möchte, weil er das Menschsein ernst nimmt. Weil er gelingendes Menschsein in und mit und **durch** dieses Kind ‚beweisen‘ möchte. Und uns damit aufzeigt: schaut auf das Kind – Frieden ist möglich. Denn immer dann, wenn wir ein neugeborenes Kind wirklich ‚schauen‘, dann liegt Frieden in der Luft, dann ist alles andere zweitrangig.



Es geht um Hoffnung!

Ehrliche Hoffnung. Hoffnung, die tragfähig ist und nicht fortgeweht wird, wie Plätzchenduft bei offenen Fenstern. Hoffnung, die bleibt und die bestärkt. Weil sie tiefer greift als all' unser menschliches Mühen allein. Gott legt sich in diese Hoffnung, er wirkt in dieser Hoffnung. Und das zieht Hirten und Könige an, Große und Kleine, Kranke und Gesunde,

Verfeindete, Zerstrittene, Entzweitete. Diese Hoffnung lässt uns, aufgerichtet vom Kind, in unsere Zukunft schauen – und damit wagen wir alle gleich unwissend und Hoffnungsvoll den Blick ins Morgen. Wir hoffen auf Frieden.

Es geht um Liebe!

Ja – um Liebe. So ein plakatives Wort! So abgedroschen und klišeebehaftet. So missbraucht und missverstanden. Und trotzdem doch so unsagbar einfach! Lieben – den anderen. Den Nächsten von Herzen gern haben, ihn achten.

Und selber geliebt sein! Zu wissen: ich bin geliebt, von einem anderen/ von anderen Menschen, von Gott! Ich bin nicht egal. Liebe gibt Identität und Lebensmut!

In diesem Gefühl leben wir Liebevoll den Frieden und die Hoffnung!

Es geht um Glauben!

Um die gefühlte Gewissheit, dass unser Leben Sinn und Bedeutung hat. Das wir hineingelegt sind in die Liebe Gottes. Es geht um den tiefen Wunsch, genau das für möglich und wahrscheinlich halten zu können!

„Alles ist gut!“ sagen Eltern (durchaus wissend, dass es nie so sein wird, dass ‚alles‘ gut ist...) liebevoll beruhigend zu ihren verängstigten Kindern. Und die Kinder glauben daran!

Und auch uns hat das oft getröstet – und uns Frieden und Hoffnung und Liebe in unsere verängstigten Seelen gegeben.

Weihnachten! Es geht um mehr, es geht um alles! Glaube, Liebe, Hoffnung, Frieden.

In der Geborgenheit dieser Lebensmöglichkeiten werden wir Menschen. Für uns selber und für einander. Und dieses Menschwerden kann dann nicht allein in Wohnungen und Häusern bleiben: es will hinaus auf unsere Straßen, in unsere Dörfer.

Es will nicht nur in unseren Kirchen bleiben: es will weit hinaus, zu Tempeln und Moscheen.

Es will nicht nur im eigenen Land bleiben: es will über Grenzen hinweg andere Kulturen erreichen.

Nicht um zu vereinnahmen – sondern um füreinander und miteinander da zu sein.

So, wie es auch Maria und Josef, den Hirten und den Königen erging – und allen Menschen, die mit dieser Frohen Botschaft vom Frieden auf Erden in Berührung gekommen sind.

Was, wenn es aus dieser Haltung heraus wirklich weihnachtlich würde? Nicht nur durch Deko und Plätzchenduft – sondern durch unsere zutiefst menschliche Haltung: glaubend, hoffend, liebend, friedlich!

Das wäre der Himmel auf Erden. Und das ist das Kind in der Krippe.

Von daher: lasst uns schauen, wie wir Weihnachten in Lindlar und in unseren Kirchdörfern gestalten und feiern! In unseren Familien, in unseren Gemeinden, in unserer Kommune und darüber hinaus.

Wagen wir es – wie Gott – Mensch zu werden!

GUDRUN SCHMITZ



Dann weihnachtet es sehr!
Wirk-lich!
Weil es Wirkung hat!



Meine Kirche

Vor ein paar Monaten war ich in Österreich, mitten in den Bergen. Die Landschaft, die Berge finde ich schon echt atemberaubend schön. Wir waren allerdings nicht nur in den Bergen unterwegs, wir haben uns auch ein paar Städte angeschaut und da eben auch die Kirchen. Sehr barock, viel Gold, bemalte Wände, riesige Figuren.

Und ich merke mehr und mehr, das, was solche Kirchen ausstrahlen, das hat mit meinem Glauben tatsäch-

Und ich fände es absolut tragisch, wenn von der Kirche die Botschaft ausgehen würde. Also entweder findest du dich mit deinem Glauben in genau diesen Kirchen wieder und glaubst genau das, was diese Kirchen dir hier vermitteln wollen. Oder du gehörst leider nicht dazu. Wie tragisch wäre das? Ich will diese Kirchen ganz bestimmt nicht abreißen. Aber mein Glaube ist nicht so barock. Mein Glaube kommt auch ohne diese Monarchie beliebten Elemente aus. Gott ist für

aufpuschen, sondern einfach und echt sein, eins sein miteinander und eins sein mit Gott. Genau das war wohl nicht das, was den Künstlern von damals irgendwie wichtig war. Allen, denen es ähnlich geht wie mir, Auch wenn ihr euren Glauben in solchen Kirchen aus Steinen nicht auf den ersten Blick entdecken könnt, gehört ihr doch dazu, weil ihr alle, ihr seid die Kirche. Leider wird man heute wohl weniger auf die Idee kommen, neue Kirchen mit eben dieser anderen Aus-



lich nicht mehr viel zu tun. Und ich glaube, es geht nicht nur mir so. Klar, diese Kirchen transportieren ganz viel Tradition und lassen uns einen Blick in die Vergangenheit werfen. Aber genau da liegt für mich echt ein Problem. Denn wie und was die Menschen früher geglaubt haben, unterscheidet sich sehr von meinem Glauben heute.

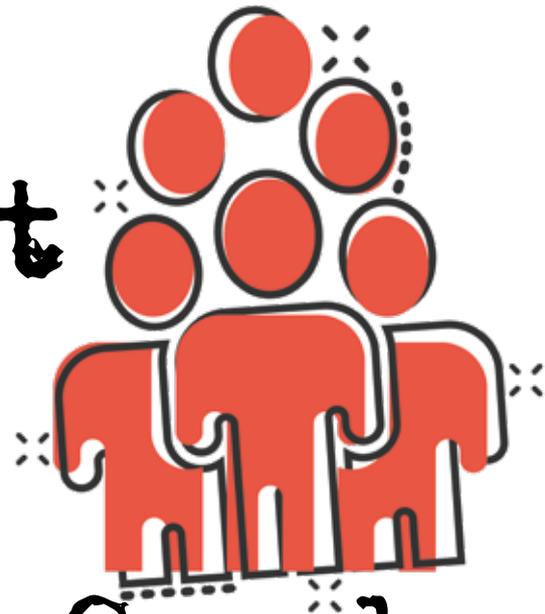
mich kein König, der mich beherrschen will und vor dem man sich klein machen muss.

Gott ist für mich kein narzistischer Monarch, dem ich huldigen muss, weil der sonst sauer wird. Und das, was meinen Glauben heute ausmacht, bedingungsloses Wohlwollen, Verbundenheit, eben kein Ego

strahlung zu bauen, weil es schon teuer genug ist, die Alten zu erhalten. Was ich ja auch wichtig finde. Umso wichtiger finde ich es aber, diese Botschaft, die so eine Kirche ausstrahlen würde, eben hier mal auszustrahlen.

Die Veröffentlichung geschieht mit freundlicher Genehmigung des katholischen Rundfunkreferates NRW.

Kraftquelle Gemeinschaft Kraftquelle Glauben Kraftquelle Gottes große Gnade



Ich bin Martina Hartkopf, verheiratet und habe drei Kinder. Vielleicht kennen Sie mich, vielleicht aber auch nicht. Seit fünf Jahren bin ich die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates. Ich bin in Hohkeppel und Schmitzhöhe aktiv im Ortsausschuss, bei der Vorbereitung der Oktav, gestalte Messen und bereite Kinder auf ihre erste Kommunion vor.

Ich möchte mich Ihnen mitteilen, nicht nur als Vorstand des PGR, nicht nur als Mutter oder Ehefrau, sondern aus allen Rollen heraus, die mich bis heute geprägt haben.

Ich möchte auch Martina Dammüller für ihren Artikel danken, der in der letzten Ausgabe erschienen ist. Auch wenn ich mich nicht 100-prozentig mit ihren Worten identifiziere, bin ich glücklich, dass wir durch diesen Artikel über den Glauben ins Gespräch gekommen sind. Sicherlich spricht sie vielen Gläubigen aus dem Herzen, aber bestimmt verstört sie damit auch

manche Kirchgänger. Aber ist es nicht wunderbar, dass wir ins Gespräch kommen? Wir werden wachgerüttelt und erfahren, dass jeder von uns den Glauben unterschiedlich wahrnimmt und verschiedene Glaubensquellen zum Auftanken hat und braucht.

Die letzte Oktav in Hohkeppel hatte das Thema „Kraftquellen“. Als wir uns auf diese Überschrift geeinigt hatten, sprudelten wir vor Ideen über „Musik“, „Erinnerungen“, „Lebensmittel“ – um nur ein paar zu nennen. Aber uns war klar, ohne Gott in den unterschiedlichen Kraftquellen, geht es nicht. Wenn wir ihn nicht verges-



sen, dann kann doch eine Kraftquelle nicht falsch sein, oder?

Ich habe für mich überlegt, was meine persönliche Kraftquelle ist und bin zum Thema „Gemeinschaft“ gekommen. Ich brauche für die Themen in meinem Leben immer jemanden, mit dem ich reden kann. Ich kann ganz schlecht Dinge alleine durchziehen, ich brauche den Austausch. Sei es in der Kindererziehung, in der Entscheidung, was ich zu einem Fest anziehe oder auch in meinem Glauben. Ohne das Gegenüber geht bei mir nichts. Daher kann ich auch schlecht zu Hause alleine in der Bibel lesen. Ja, ich könnte es, aber nur durch den Austausch mit anderen bekomme ich meinen Blick geweitet, entdecke ich Worte, Satzteile oder Ansichten, die mir alleine nie aufgefallen wären. Ich bin so dankbar dafür, dass ich in meinem Umfeld verschiedene Menschen habe, die sich gerne mit mir austauschen, die ertragen, dass ich Gemeinschaft



brauche. Ich muss aber auch sagen, dass mir manchmal die Einsamkeit guttut. Ich spüre dann, dass Gott mir ganz nah ist. Und dass ich auch diese Gemeinschaft brauche.

Was mir bei meinem Thema Gemeinschaft auffällt, sei es mit Menschen und auch mit Gott: Ich kann vertrauen, offen sein, mich fallen lassen, mir wird nichts vorgeworfen oder ich werde nicht korrigiert oder verändert. Nein, ich kann so sein, wie ich bin, mit meinen Ängsten und Sorgen, mit meiner Unentschlossenheit und auch mit meinem kritischen Blick. Es wird mir nicht krummgenommen, wenn ich eine andere Ansicht habe. Denn, wenn ich vertrauen kann, offen sein und mich fallen lassen kann, dann kann ich so sein, so wie ich bin, mit allem was mich ausmacht. Aber auch ich muss etwas für die Gemeinschaft tun. Auch ich darf nicht verurteilen und muss die Offenheit es Anderen schützen, ich muss würdig sein das Vertrauen des Anderen zu bekom-

men. Es ist ein Geben und Nehmen, das Gemeinschaft ausmacht. Wie schon bei Matthäus 7,12 beschrieben: „Alles was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen“.

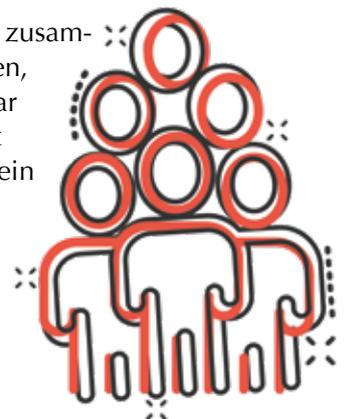
Wir als Seelsorgebereich Lindlar sind auch so eine Gemeinschaft. Ich bin so gerne in unseren Gemeinden aktiv, denn ich genieße, dass wir offen und ehrlich miteinander umgehen. Klar ruckelt es mal an der einen oder anderen Stelle, aber ich weiß, wenn es darauf ankommt, sind wir füreinander da.

Allerdings wünsche ich mir auch noch etwas. Lasst uns mehr über den Glauben in unserer Gemeinschaft sprechen. Lasst uns nicht verurteilen, wenn jemand anderer Meinung ist. Lasst uns herausfinden, wie vielschichtig und bunt unser Glauben ist.

Denn ich bin mir sicher, wie bei dem Evangelisten Matthäus 15,21-28 beschrieben. Gottes Liebe ist nicht nur für ein paar von uns gedacht – seien sie gerne sonntags in der Messe oder nicht – sondern für alle Menschen, die Gott als ihre Kraftquelle erkennen. Von seiner Liebe ist so viel da, dass sogar die Reste, die vom Tisch herunterfallen, satt machen. Sie ist so groß, dass 12 Körbe voller Brot und Fisch übrigbleiben (Matthäus 14,13-21). Wir können uns, so glaube ich, nicht ausmalen, wie groß er wirklich ist.

Also lasst uns zusammen entdecken, wie wunderbar Gemeinschaft im Glauben sein kann.

Ihre und eure
**MARTINA
 HARTKOPF**



Verschiedene geistliche Angebote in

ZUSAMMENGESTELLT VON ANDREA BAUER-WILDEN

Kraftquelle „Gemeinschaft im Glauben“ - hast auch du, haben auch Sie Sehnsucht nach so einem Ort, wo der eigene Glaube und Zweifel, das eigene Leben mit anderen geteilt und mitgeteilt werden darf, einen Ort, wo jede und jeder so sein darf, wie sie und er ist, ein Ort, wo Erfahrungen gemacht werden dürfen, wo innerer Wachstum stattfinden kann?

Angeregt durch Martina Hartkopfs ganz persönliches Zeugnis, möchte ich die Orte vorstellen, an denen das in unseren Gemeinden möglich ist: mit anderen zusammen entdecken, „wie wunderbar Gemeinschaft im Glauben sein kann“.

Anfang des Jahres fanden in unseren Gemeinden zwei Kurse „Exerzitionen im Alltag“ statt. 20 Menschen haben sich auf den Weg gemacht, gemeinsam vier Wochen lang Gott in ihrem Alltag zu finden. Nach den vier intensiven Wochen war der Wunsch bei vielen Teilnehmenden, diesen erfahrenen lebendigen Austausch auf irgendeine Art und Weise fortzusetzen. Daraus sind zwei Glaubensgruppen entstanden, die sich seit Sommer des Jahres regelmäßig treffen, zwei Gruppen mit unterschiedlichen Formaten, die herzlich einladen, dazu zukommen.

Im Folgenden stellen sich diese zwei Gruppen vor: „Gottsuche“ und ein „Gebets- und Hauskreis“

Wir sind auf der Suche nach Gott-Gottsuche

Sie denken bestimmt, was ist das für eine Überschrift. Aber tatsächlich nennen wir uns „Gottsuche“. Wir, das ist eine kleine Gruppe von Menschen, die sich nach den Exerzitionen im Alltag mit Andrea Bauer-Wilden und Ferdinand Löhr weiter treffen

wollten. Nachdem wir erst überlegt haben, wo, wie oft und zu welchen Themen wir unserer Treffen halten wollten, kommen wir nun **am ersten Donnerstag im Monat um 19:00 Uhr in der wunderschönen Kapelle in Schmitzhöhe** zusammen. Vor dem Altar im Kreis mit einer Kerze in der Mitte lesen wir zusammen das Tagesevangelium und sagen unsere Gedanken dazu. Auch haben wir schon Lieder gesungen oder jemand von uns hat Texte mitgebracht, die das Herz berühren. Was uns wichtig ist, wir sprechen über unseren Glauben, wir bringen das Evangelium in unser Leben, berichten von Dingen, die wir schon im Glauben erlebt haben und tauschen uns darüber aus. Meistens dauert unser Treffen eine Stunde und wir gehen gestärkt wieder nach Hause. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, würden wir uns sehr freuen, wenn sie zu einem unserer Treffen dazukommen. Gerne können Sie auch vorher mit einem von uns Kontakt aufnehmen. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns auf die Suche nach Gott kommen würden.

Ihr/e Martina Hartkopf, Britta Sabel, Monika Mielenz, Bettina Willmer, Monika Oellermann, Gerlinde Müller und Sascha Fuchs

Gebetskreis / Hauskreis Wer seid ihr?

Wir, Sabine Tebroke und Inge Kauth, sind zwei fröhliche, tiefgläubige Menschen, die in der katholischen Gemeinde Lindlar beheimatet sind. Zur Zeit sind wir dabei, einen Gebetskreis in Form eines Hauskreises aufzubauen. Er sollte aus höchstens ca. 6 Personen bestehen und ca. alle 2 Wochen stattfinden. Zurzeit treffen wir uns privat dienstags von 18.00 bis ca. 20.00 Uhr.

WIE IST ES ZU DIESER GRUPPE GEKOMMEN?

Entstanden ist die Idee einer Gebetsgruppe bei den „Exerzitionen nach Ignatius von Loyola“, die in der Gemeinde von unserer Gemeindeferentin Andrea Bauer-Wilden und Diakon Ferdinand Löhr geleitet wurden.

WIE SIEHT SO EIN TREFFEN AUS?

Bei unseren Gebetstreffen beginnen wir mit einem persönlichen Austausch bei Getränken und Snacks und gehen dann in die Anbetungsphase über. Mit Anbetungsliedern zur Gitarre und Gebeten zur Ehre Gottes starten wir. Dann nehmen wir oft einen Bibeltext oder einen kurzen Erbauungstext hinzu und sprechen eventuell darüber. Eine Fürbitteinheit mit Gebet und Gesang darf nicht fehlen, dabei geht es um uns persönlich, aber auch um die Anliegen von Welt und Kirche.

KANN MAN BEI EUCH MITMACHEN?

Kleine Hauskreise innerhalb der Gemeinden geben den einzelnen Gläubigen persönlichen Halt, große Fröhlichkeit und führen gerne in eine geistliche Tiefe, die manchmal im großen Kirchenverbund so nicht möglich ist. Wer Interesse hat, sich einmal versuchsweise mit uns zu treffen, kann sich gerne bei uns melden.

ANSPRECHPARTNER:

E-MAIL: TEBROKE.SABINE@WEB.DE
UND INGEBORG.KAUTH@GMX.DE
TEL.: LNGE KAUTH: 0175 415 415 5

...bitte WhatsApp oder SMS senden, ich rufe dann gerne zurück.

Wir freuen uns auf Euch!

unserem Seelsorgebereich



Wir laden ein:

zu einem 1. Infotreffen am Mittwoch, den 13.12.2023 um 19.00 Uhr im kath. Pfarrheim in Marienheide (Klosterstraße 14, 51709 Marienheide).

Hier können Sie überlegen, ob Sie sich auf den Weg der Exerzitien einlassen wollen:

Zu vier Gruppentreffen und einem Abschlusstreffen in Marienheide von 19.00 - 21.00 Uhr jeweils mittwochs (10.01., 17.01., 24.01., 31.01., 07.02.2024)

- Angebot für geistliche Einzelgespräche
- sich täglich eine geistliche Auszeit zu nehmen für sich ganz persönlich

Durch die Zeit werden Sie begleitet von

Andrea Bauer-Wilden, Gemeindefereferentin im Seelsorgebereich Lindlar

bauer-wilden@erzbistum-koeln.de
02261/4058136

Markus Urbatzka, Pastoralreferent in St. Nikolaus Wipperfürth
markus.urbatzka@erzbistum-koeln.de
02267/8889577

Wir arbeiten mit der Exerzitienmappe "Verbunden leben"

Kostenbeitrag: 10,00 €
Teilnehmerzahl: bis zu 10 Teilnehmer:innen

Bei Interesse melden Sie sich gerne per Mail oder Telefon bis zum 06.12.2024 im Pfarrbüro Wipperfürth an:

pastoralbuero-wipp@erzbistum-koeln.de
02267/881870

Theologischer Gesprächskreis

Außerdem gibt es seit 1988 den theologischen Gesprächskreis im Torhaus Eibach, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Einmal im Monat, letzter Donnerstag im Monat, im Winter von 16:00-18:00 Uhr und im Sommer von 18:00-20:00 Uhr, treffen sich meist 8-9 Interessierte, um gemeinsam über das Evangelium und die Lesungstexte des folgenden Sonntags miteinander ins Gespräch zu kommen. Begleitet wird der Kreis durch den Theologen Dr. Martin Grunow. Manchmal wird auch ein Referent von außerhalb eingeladen. Der Kreis freut sich über jeden, der Interesse hat, einmal dabei zu sein.

ANSPRECHPARTNERIN:

FRAU KATHARINA HAGEN,
TELEFON 02266-8573

„Glauben und Leben“

Seit 2020 treffen sich vier Frauen alle zwei Wochen zum Austausch über ihr Leben und betrachten anschließend das Erlebte unter der Perspektive Gottes beim Bibelteilen. Auch das ist ein Format, wo Gemeinschaft intensiv gelebt und erfahren wird. Vielleicht hat der ein oder die andere Lust, auch so eine Gruppe zu gründen?

Exerzitien im Alltag

Im Januar/ Februar 2024 biete ich, diesmal zusammen mit Pastoralreferent Markus Urbatzka, erneut das Format „Exerzitien im Alltag“ an. Eingeladen sind alle Interessierten aus dem neuen Pastoralraum Oberberg Nord - ein Versuch, in diesem neuen Raum zusammenzuwachsen und verbunden mit der Chance, viele andere Menschen kennenzulernen.

Als Ort bietet sich das Kloster in Marienheide an, welches sowohl vom Norden, Westen und Süden gut zu erreichen ist und als geistlicher Ort vielen von Wallfahrten bekannt ist.

Exerzitien im Alltag

...laden ein, sich täglich eine kleine Auszeit zu nehmen

...einen Weg zur eigenen Mitte zu finden

...neu mit sich, anderen und Gott in Berührung zu kommen.

„Wer Verbundenheit mit Gott und mit anderen sucht, wird sich selbst begegnen.“

(aus den Exerzitienunterlagen)

ANSPRECHPARTNERIN:

Bei Fragen und Anregungen zu geistlichen Gruppen oder geistlicher Begleitung wenden Sie sich gerne an ANDREA BAUER-WILDEN, GEMEINDEREFERENTIN.

Ich mööch zo Fooß noh Kölle jonn ..

.... das hatten sich auch dieses Jahr wieder zahlreiche Pilgerfreudige aus Lindlar und Umgebung vorgenommen und machten sich am 23. September zur Dreikönigswallfahrt nach Köln auf den Weg.

Start war frühmorgens um 06:00 Uhr ab St. Severin - gestärkt durch den Pilgersegen unseres Pastors Martin Reimer, der sich zur Freude aller - mit Rucksack ausgestattet - in die Gruppe einreichte. Mit dem Pilgerkreuz voran führte der Weg anfangs noch im Finstern über Vossbruch und die Bergische Rhön nach Hohkeppel. In der Laurentiuskirche fand ein erstes Innehalten mit einem kurzen Impuls statt.

Mit 20 Pilgerinnen und Pilger ging es dann mit dem Rosenkranzgebet weiter über die Höhenstraße an Kreuzhäuschen vorbei Richtung Untereschbach. Bei strahlendem Sonnenschein wurden vor der Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Untereschbach zur ersten längeren Pause die Rucksäcke geöffnet und eine Stärkung war an der Zeit.

Nach steilem Anstieg über die Brüderstraße begrüßte uns auf dem Höhenweg ein erfreuter Anwohner an seinem privaten Wegekreuz und berichtete über die Familiengeschichte. Pfr. Reimer segnete das Kreuz und nach gemeinsamem Gebet und Fürbitten ging es dann weiter. Es folgten – die Natur genießend – ca. 10 km durch den schönen Frankenforst.

Im Mittelpunkt unserer Wallfahrt steht die Gemeinschaft: mit Gott unterwegs sein, zusammen beten,

gemeinsame Stille aber auch lebendige Gespräche, in denen Sorgen und Freuden geteilt werden können. Die zweite Brotzeitpause wurde in Brück gehalten. Hier konnten die ein oder anderen Blasen versorgt und die zum Teil schon müden Muskeln gedehnt werden. Ab hier bot sich die Möglichkeit in die Bahn einzusteigen, wenn die Füße zu sehr schmerzten.

Vor der letzten Etappe Richtung Dom erfolgte eine kurze Andacht in der Kirche St. Hubertus in Brück und alle Kräfte wurden für die kommenden 10 km über Asphalt mobilisiert. Groß war dann in Deutz die Freude, als in der Ferne die Domspitzen zu sehen waren ... unser Ziel in Sicht!

Bevor wir die Hohenzollernbrücke überquerten, wurde noch schnell ein Gruppenfoto geschossen (auf dem leider nicht mehr alle Mitpilger*innen dabei sind). Endlich am Dom! Bevor wir eintraten, versammelten wir uns vor dem Portal. Pastor Reimer brachte in einem Dankgebet



Auch im kommenden Jahr wird die Domwallfahrt rund um den Kirchweihstag des Kölner Domes (dieser ist am 27.9.) stattfinden. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

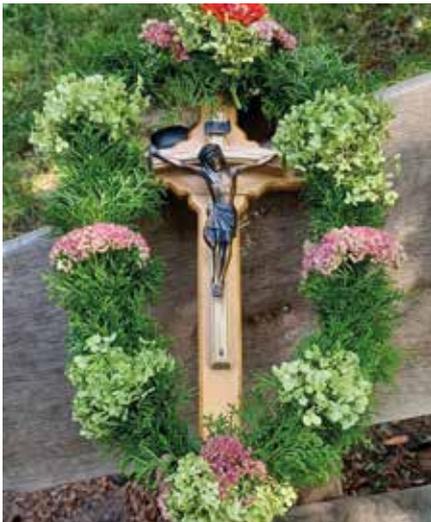
Aus unserem Seelsorgebereich wird wieder eine Pilgergruppe starten - ebenfalls ist eine Fahrradwallfahrt geplant. Wie schön, wenn wir uns auf unterschiedliche Art und Weise auf unseren Dom zubewegen!

Seid dabei!



seine Freude und Achtung zum Ausdruck, dass der Weg geschafft und alle gesund angekommen sind.

Im Dom angekommen dann eine Enttäuschung: erstmalig war der Dreikönigsschrein für die Pilgerinnen und Pilger nicht zugänglich. (Dafür bestand dann im Anschluss an die internationale Pilgermesse für alle Messbesucher die Möglichkeit). Die Zeit bis zur Pilgermesse um



18:30 Uhr nutzten wir für die Einkehr im Brauhaus. Ein Sitzplatz ...wie herrlich!! Und dazu ein erfrischendes Getränk und gute Brauhauskost, das war die Belohnung für einen langen und kräftezehrenden Tag!

Körperlich gestärkt machten wir uns dann zur „Seelen-Nahrung“ Richtung Dom auf den Weg. Es war eine beeindruckende internationale Pilgermesse. Pastor Reimer zauberte Schuhe und Albe aus seinem Rucksack und feierte als Konzelebrant die Hl. Messe. Unser Lindlarer Messdiener Stephan ließ es sich nicht nehmen, wie im Jahr zuvor mit Messe zu dienen. Die Lindlarer Pilgergruppe wurde persönlich begrüßt. Ein gemeinsamer Pilgerweg verbindet und stärkt Gemeinschaft. Der Weg hat uns an unser Ziel gebracht – glücklich und erfüllt (und auch ein bisschen stolz) traten wir die Heimreise an ... und sind im nächsten Jahr hoffentlich wieder gerne dabei!

MONIKA MIELENZ



Bürgerpreis für Gudrun Schmitz und Christoph Klein

Gudrun Schmitz und Christoph Klein empfanden beide ihr Engagement als gar nichts Bemerkenswertes. Und ihre Ehrung mit dem CDU-Bürgerpreis nahmen beide Hartegasser jetzt im Rahmen einer Feierstunde und vielen Gästen zwar voll Freude an, aber eigentlich, so Gudrun Schmitz, hätten sie nur die „Initialzündung“ gegeben. Den Preis verdient hätten alle diejenigen, die gespendet haben.

Kurz entschlossen hatten beide im Sommer 2021 nach der Flutkatastrophe die Aktion „Hartegasse – wir halten zusammen“ ins Leben gerufen, die für die Flutopfer zu Spenden aufrief. Rasch und unbürokratisch sollte die Hilfe sein – und dies gelang. In Briefumschlägen wurden die Spendengelder zu den Betroffenen gebracht, die meist zu Tränen gerührt waren. Doch nicht nur hier wurde geholfen: Nach der Brandkatastrophe am 24. Dezember 2022, als drei Familien ihr Hab und Gut verloren, wurde „Hartegasse – wir halten zusammen“ wieder mit Erfolg aktiv. Laudator Bürgermeister Dr. Georg Ludwig würdigte das ehrenamtliche Engagement der

beiden, sprach zudem auch die Balkonkonzerte an, im Rahmen derer Christoph Klein zusammen mit weiteren Musikern während der Corona-Pandemie ein positives Signal in der sonst so stillen und oft einsamen Zeit setzte.



Zu den Gratulanten während der Feierstunde in den Räumen von „Audiovision Lang“ zählten auch NRW-Finanzminister Dr. Marcus Optendrenk, MdL Christian Berger, Moderator Werner Sülzer, CDU-Fraktionsvorsitzender Hans Schmitz und CDU-Parteivorsitzender Sven Engelmann.

Konzerte und Besinnung im Advent

1. Adventssonntag
3. Dezember
17:00 Uhr

**Adventskonzert
in Sankt Severin Lindlar**
mit dem Musikverein Lindlar
und CAMBIATA Lindlar

3. Adventssonntag
17. Dezember
17:00 Uhr

**Adventskonzert
in Sankt Laurentius Hohkeppel**
mit dem Kirchenchor „Cäcilia“
Hohkeppel, den Young Voices
Schmitzhöhe und dem
MGV Biesfeld

2. Adventssonntag
10. Dezember
15:00 Uhr

**Adventskonzert
in Sankt Joseph Linde**
mit dem Musikverein Linde
und dem Kirchenchor „Cäcilia“
Linde

3. Adventssonntag
17. Dezember
17:00 Uhr

**Adventskonzert
in Sankt Agatha Kapellensüng**
mit dem Musikverein Süng
und der Chorgemeinschaft Süng
Linde

Die lebendige Krippe

Auch in diesem Jahr gibt es rund um die Kirche St. Sebastianus in Schmitzhöhe am Heiligen Abend von 14 - 16 Uhr wieder unsere Lebendige Krippe! Maria und Josef mit dem Jesuskind, der Engel, Hirten, Könige, Schafe, Hunde und Esel warten 'lebendig' auf große und kleine Menschen, die sich inmitten dieser Krippenlandschaft auf Weihnachten einstimmen mögen. Für die Kinder gibt es an den einzelnen Krippenstationen kleine Überraschungen zum Mitnehmen - alles erzählt von Jesu Geburt. So kann die Weihnachtsgeschichte noch einmal ganz anders sinnhaft erlebt werden! Seid dabei! Herzliche Einladung!

Gottesdienste zu Weihnachten



Rorate-Messen

(Kerzenschein)

ST. JOSEPH

Samstag, 02.12.2023 - 17:00 Uhr
Samstag, 09.12.2023 - 17:00 Uhr
Samstag, 16.12.2023 - 17:00 Uhr
Samstag, 23.12.2023 - 17:00 Uhr

ST. SEVERIN

Donnerstag, 07.12.2023 - 18:30 Uhr
Donnerstag, 14.12.2023 - 18:30 Uhr
Donnerstag, 21.12.2023 - 18:30 Uhr

ST. APOLLINARIS

Samstag, 09.12.2023 - 18:30 Uhr

Beichte/Gespräche

KIRCHE ST. SEVERIN

Samstag, 02.12.2023
15:30 bis 16:30 Uhr
Pfr. Martin Reimer

Samstag, 09.12.2023
15:30 bis 16:30 Uhr
Kpl. Alvaro Tuj

Samstag, 23.12.2023
15:00 bis 16:30 Uhr
Kpl. Alvaro Tuj

Heiligabend

14:00 bis ca. 16:00 Uhr
um die Kirche St. Sebastianus
Schmitzhöhe

*Lebendige Krippe (Chor Young
Voices 14:30 bis 15:30 Uhr)*

15:00 Uhr
St. Apollinaris Frielingsdorf
Krippenfeier

15:30 Uhr
St. Joseph Linde
Andacht für Familien

17:00 Uhr
St. Joseph Linde
Christmette

17:00 Uhr
St. Agatha Kapellensüng
*Familien-Christmette
mit dem Musikverein Süng*

17:00 Uhr
St. Severin Lindlar
*Familien-Christmette
mit Krippenspiel*

19:00 Uhr
St. Apollinaris Frielingsdorf
Christmette mit Kirchenchor

22:00 Uhr
St. Laurentius Hohkeppel
Christmette

22:00 Uhr
St. Severin Lindlar
Christmette

24:00 Uhr
St. Joseph Linde
*Weihnachtsvesper
mit dem Linder
Vokalensemble*

1. Weihnachtstag

09:30 Uhr
St. Laurentius Hohkeppel
Festmesse

10:00 Uhr
St. Severin Lindlar
Festmesse

11:15 Uhr
St. Agatha Kapellensüng
Festmesse

19:00 Uhr
St. Joseph Linde
Festmesse mit dem Kirchenchor

2. Weihnachtstag

09:00 Uhr
St. Apollinaris Frielingsdorf
Festmesse

09:30 Uhr
St. Sebastianus Schmitzhöhe
Festmesse mit dem MGV Biesfeld

10:00 Uhr
St. Severin Lindlar
Festmesse mit dem Musikverein Lindlar

11:15 Uhr
St. Agatha Kapellensüng
Festmesse mit dem Kirchenchor Linde

16:00 Uhr
Kapelle Oberbreidenbach
Festmesse

III. Silvester

09:30 Uhr
St. Laurentius Hohkeppel
Hl. Messe zum Jahresschluss

10:00 Uhr
St. Severin Lindlar
Hl. Messe zum Jahresschluss

11:15 Uhr
St. Agatha Kapellensüng
Hl. Messe zum Jahresschluss

19:00 Uhr
St. Joseph Linde
Abendlob

Neujahr

10:00 Hl. Messe
St. Severin Lindlar

11:15 Hl. Messe
St. Agatha Kapellensüng

18:30 Hl. Messe
St. Rochus-Kapelle Schmitzhöhe

Bibelübersetzungen unter die Lupe genommen

Alles... eine Frage der Übersetzung

Am Dienstag, den 22. August hatte der Ortsausschuss St. Severin zu einem Abend mit Frau Dr. Rita Müller-Fieberg ins Severinus-Haus eingeladen. Die Zuhörenden hingen gespannt an ihren Lippen und konnten auch selbst über ihre Erfahrungen berichten.

Wer hätte gedacht, dass die verschiedenen Teile der Bibel von Anfang an immer wieder übersetzt werden mussten. Aramäisch, Griechisch, Latein - um nur die Anfangssprachen aufzuzählen. Und wer eine Sprache gelernt hat, weiß, wie schwierig eine möglichst genaue Übersetzung ist. Seien es die unterschiedlichen Bedeutungen, die ein Wort haben kann. Sei es ähnliche Aussprache, die ein Wort zu einem falsch gemeinten werden lässt. Seien es andere Satzstrukturen, die bei ihrer Nachahmung den Text schwer verständlich werden lässt. Oder ist es doch

besser, in der Übersetzung mehr „dem Volk aufs Maul zu schauen“, wie nicht nur Luther es tat. Noch heute werden alt bewährte Übersetzungen immer wieder geprüft und angepasst, so wie kürzlich die Einheitsübersetzung. Heute gibt es sogar eine Bibel speziell fürs Smartphone, oder eine von vielen Laien geschriebene Volxbibel, aber auch eine Bibel in einfacher oder auch in geschlechtergerechter Sprache. Oft ist es auch hilfreich, die verschiedenen Übersetzungen gegeneinander zu betrachten. Es gibt sicherlich einige Unterschiede, aber die Grundaussage ist allen gleich.

Wir möchten uns für diesen interessanten und gelungenen Abend bedanken und hoffen auf eine Fortsetzung.

ORTSAUSSCHUSS ST. SEVERIN



O Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen

Augustinus

Die kfd Lindlar lud in der Oktav zum meditativen Tanz unter dem Titel "Begegnung mit Gott in Tanz und Bewegung" ein.

21 Frauen aus Lindlar und Umgebung sind der Einladung gefolgt und genossen den Abend mit ruhigen und spirituellen Kreistänzen und Bewegungen um die gestaltete Mitte (siehe Foto)



Auch ohne Tanzerfahrung waren die Tänze schnell gelernt, denn die Gemeinschaft trug den Einzelnen. Ein wunderbarer Abend, der im April 2024 wiederholt werden soll. Der genaue Termin folgt.



Europäisches Jugendtreffen von Taizé:

Vom 28.12.2023 bis 01.01.2024
lädt die Gemeinschaft von Taizé
nach Ljubljana/Slowenien zum
Jugendtreffen ein.

Die Jugendseelsorge Ober-
berg und die Jugendkirche Crux
machen sich gemeinsam auf den
Weg, um sich mit Jugendlichen



aus ganz Europa über den Glauben auszutauschen und gemeinsam Silvester zu erleben. Wir laden herzlich dazu ein, sich uns anzuschließen.

ZIELGRUPPE:
neugierig im Glauben
und 18-30 Jahre

REISEDATEN:
27.12.2023-02.02.2024

TEILNEHMERBEITRAG:
225€ (18-27 Jahre),
265€ (28-30 Jahre)

ANMELDUNG:
<https://www.taize-koeln.de/fahrten>

ANMELDESCHLUSS:
21.11.2023

Bei weiteren Fragen meldet Euch
bitte bei Johannes Kutter
(johannes.kutter@crux-koeln.de)
oder Stephan Berger
(stephan.berger@kja-lro.de)



Liebe Cambiata-Fans, liebe Freunde und Freundinnen der modernen geistlichen Chormusik,

wir sind stolz, unsere fünfte CD
präsentieren zu dürfen, die den
Titel "Lieblingsstücke" trägt. Wir
haben in einer internen Umfrage
eben diese Lieblingsstücke unse-
rer Mitglieder ermittelt, und wir
hoffen, dass sie Ihnen und Euch
genauso gut gefallen wie uns.

Die CD (inkl. Download) ist
erhältlich nach dem Advents-
konzert am 1. Adventssonntag
(3.12.2023, 17:00 Uhr in Sankt
Severin mit dem Musikverein
Lindlar und uns) und ab dem 4.
Dezember 2023 im Pfarrbüro
Lindlar, sowie nach den Ge-
meindemessen in Sankt Severin
und auf Bestellung bei jedem



Chormitglied. Wir bedanken uns
herzlich und musikalisch für Ihre
und Eure Unterstützung.

Ihr und Euer Chor CAMBIATA

**Und das erwartet Sie und Euch
auf unserer neuen CD:**

- Wenn das Wort unsres
Herrn wie Regen fällt
- E Leve lang (De Höhner)
- Vor dem Herrn
- You Raise Me Up
- Komm zu Wort, Gott
- Jesus, berühre mich
- Hallelujah (Leonard Cohen)
- Die Kraft deiner Liebe
- Can You Feel The Love Tonight (aus
Disneys "Der König der Löwen")
- Bei dir sind wir geborgen (Vater
unser, "The Sound Of Silence")
- Lichterloh
- Wie ein Adler
- A Closing Prayer



JUZE Horizont Lindlar

359 „Gefällt mir“-Angaben • 395 Follower



Mit schwerem Herzen, aber viel Mut.

Das Jugendzentrum „Horizont“ in der Pollerhofstraße in Lindlar ist als offenes Angebot ein wichtiger Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche in Lindlar. Seit Mai 2018 hatten wir das Glück, dass Simon Lucas für diese so wichtige soziale Arbeit durch Kerstin Krögis eine professionelle und segenreiche Mitstreiterin an seiner Seite hatte. Angelika Schlütter sprach mit Kerstin Krögis.

Für Frau Krögis haben sich nun neue Aufgaben herauskristallisiert und sie teilte mir mit, dass sie uns nun schweren Herzens aber mit viel Mut und Engagement für Neues zum 31. Dezember Richtung Kath. Jugendagentur verlassen wird. Mit einem kleinen Interview haben wir gemeinsam auf die vergangene Zeit zurückgeschaut:

Schlütter: Was waren denn die Schwerpunkte in der Arbeit im Juze?

Krögis: Ich bin mit den Schwerpunkten Inklusion und Mädchenarbeit im JUZE tätig gewesen. Da ich sowohl Sozialpädagogin als auch Heilpädagogin bin und mich für die Teilhabe ALLER Kinder und Jugendlichen an Freizeitangeboten begeistere, hat der Bereich der Inklusion und der Vernetzung mit anderen Akteur*innen in diesem Bereich viel Raum eingenommen und es sind tolle Projekte entstanden. Im Zentrum standen dabei immer die Gäste und die Zeit, die wir gemeinsam mit ihnen verbringen dürfen.

Schlütter: Was waren Highlights?

Krögis: Die inklusiven Ferienangebote, die wir gemeinsam mit Nascha Munis vom Streetwork in der Waldponyschule von Stefanie Schich durchgeführt haben, außerdem die Konzerte mit dieser ganz besonderen JUZE-Atmosphäre.

Schlütter: Was wünschen Sie dem Juze?

Krögis: Weiterhin so tolle Gäste wie bisher und natürlich, dass es bald eine Nachfolgerin für mich gibt.

Schlütter: Was werden Sie vermissen?

Krögis: Diese besondere Stimmung und Gemeinschaft, die es im JUZE gibt. Unsere Gäste, mit denen ich so viel erleben durfte und meinen Kollegen Simon Lucas, der schon bevor das Wort Inklusion im Konzept stand immer dafür gesorgt hat, dass alle Menschen sich im JUZE wohlfühlen und gleich behandelt werden. Jede Person bringt ihre besondere Geschichte und ihre körperliche und seelische Einzigartigkeit mit in diese „JUZE Family“.

Schlütter: Worauf freuen Sie sich in Ihrem neuen Job?

Krögis: Auf die Zusammenarbeit mit Doro Nohn in der Servicestelle Inklusion (Serv In) und auf weitere gemeinsame Projekte mit dem Jugendzentrum.

Schlütter: Welcher prominenten Person würden Sie gerne das Juze vorstellen und warum?

Krögis: Ministerin Lisa Paus. Ich halte es für wichtig, dass auf der politischen Ebene erlebbar wird, wie wichtig solche Orte wie das JUZE für junge Menschen sind. Nur wer den jungen Menschen zuhört kann begreifen, wie herausfordernd aber auch voller Chancen die heutige Zeit für Heranwachsende ist. Es braucht sowohl Treffpunkte, Raum für eigene Ideen der Freizeitgestaltung, als auch niedrigschwellig erreichbare und vertrauenswürdige Ansprechpartner*innen.

Schlütter: Wir bedanken uns für dieses und vieles andere. Vor allem bedanken wir uns ganz herzlich für ihre hoch engagierte Arbeit und die gute Zusammenarbeit. Für Ihren weiteren Lebensweg wünschen wir Ihnen viel Erfolg und Gottes reichen Segen.

Dass Sie den Lindlarern dennoch erhalten bleiben durch die Zusammenarbeit mit dem ServIn*, freut uns besonders.

* die Servicestelle für außerschulische Inklusion im Oberbergischen Kreis, Pfarrgasse 2a, unter der Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur

Kapelle Schmitzhöhe

100 feiert Hundertjähriges

Seit Generationen spielt die St. Rochus- und St. Sebastianus-Kapelle in Schmitzhöhe in der Familie von Hans-Alo Höller eine wichtige Rolle. Und so hat er natürlich jedes Jubiläum im Blick: Wie das der Grundsteinlegung vor 100 Jahren.

Und schon dieses Ereignis findet sich in der Familiengeschichte wieder. Denn bereits der Großvater von Hans-Alo Höller war am Bau der Kapelle beteiligt. Später, als es die große Kirche noch nicht gab, kamen Pater aus Siegburg, um den Pastor vor Ort zu entlasten und in der Kapelle den Gottesdienst zu halten. „Da der Weg hin und zurück an einem Tag zu weit war, schliefen sie bei uns zu Hause“, erinnert er sich an seine Kindheitserlebnisse. Sein Vater spielte in der Kapelle die Orgel, seine Geschwister und er waren Messdiener. 1979 schließlich, nach der Instandsetzung der Kapelle, war eines seiner Kinder einer der ersten Täuflinge. Wenn ab Dezember am ersten Freitag im Monat die Herz-Jesu-Gottesdienste in der Kapelle wieder stattfinden, wird seine Frau Mar-

lene als Küsterin die Aufgaben dazu übernehmen. Kein Wunder also, dass sich Hans-Alo Höller ganz besonders um „sein Kapellschen“ kümmert und die Feier zum 100-jährigen Jubiläum der Grundsteinlegung im Oktober organisiert hat.

Eine Heilige Messe, die Festrede durch Martin Reimer, eine Ausstellung zur Kapellengeschichte, eine Führung sowie ein Konzert mit Guido und Sandra Lüdenbach gehörten zur Festveranstaltung dazu. Und natürlich die Zweitausfertigung der Urkunde aus dem Pfarrarchiv, deren Original im Grundstein über dem Eingangstor verbaut ist. Eigentlich auf Latein. Aber: „Das historische Archiv des Erzbistums hat sie mir innerhalb von drei Tagen übersetzt.“ Dabei ist die jetzige Kapelle eine Nachfolgerin einer weitaus Kleineren, die genau gegenüber der Lindlarer Straße lag und 1644 von dankbaren Überlebenden der Pest zu Ehren der Pestheiligen St. Rochus und St. Sebastianus auf einem Grundstück gebaut wurde, welches die Vorfahren der Familie Landsberg stiftete. Nachdem die Kapelle aber deutlich zu klein wurde, gab es bereits Mitte des 19. Jahrhunderts Bestrebungen, eine neue, größere zu bauen. Doch erst nach jahrzehntelangen Bestrebungen kam es unter Pfarrer Franziskus Jeanmart zur Ausführung – und das in einer Zeit, die von der fortschreitenden Geldentwertung geprägt war. Hans-Alo Höller weiß: „Alle haben getan, was sie konnten und praktische Hilfe geleistet – haben Bauholz gespendet, Steine, Arbeitskraft.“ Das Grundstück für die neue Kapelle kam wiederum von der Familie Landsberg – durch Tausch. Während sie das neue Grundstück der Kirche stiftete, fiel das alte Grundstück wieder an

die Familie zurück. Außerdem bekam die Familie Landsberg das Eingangstor der alten Kapelle – das Eichentor zierte heute einen Torbogen am Schloss Georghausen.

Dass das Innere der Kapelle heute wieder in neuem Glanz erstrahlt, freut Hans-Alo Höller besonders. Er erin-

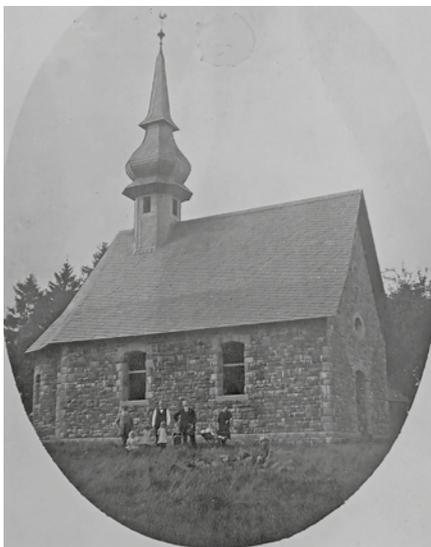


Das ursprüngliche Bauwerk aus dem Jahre 1644

uert sich noch gut an die Zeit nach dem Bau der neuen Kirche, als sie als Rumpelkammer missbraucht wurde. „Es hat lange gedauert, bis sie wieder restauriert war.“ Im Zuge der Arbeiten gab es auch eine Überraschung, war das Altarbild doch mehrfach übermalt und mit einer Bildplatte überdeckt. Erst nach dem Abkratzen dicker Farbschichten entdeckten die Restauratoren eine alte Bildtafel aus Eichenholz, die der italienischen Schule zugeschrieben wird.

Extra zum Jubiläum der Grundsteinlegung hat Hans-Alo Höller auch dafür gesorgt, dass es eine neue Beleuchtung im Altarraum gibt. Und eigentlich wünscht er sich noch einen neuen Innenanstrich. Denn das nächste Jubiläum wartet schon: „Am 20. Januar 1926 wurde die Kapelle geweiht.“

SABINE LUDWIG



Die heutige Kapelle, deren Grundsteinlegung 1923 erfolgte

ENTWICKLUNGS-ZUSAMMENARBEIT

Vor einigen Monaten fand in Hohkeppel die Laurentiusoktav zu dem Thema „Kraftquellen im Alltag“ statt. Neben Themen wie Gemeinschaft und Musik widmete das Vorbereitungsteam auch einen Tag dem Thema „Helfen“. Der Blick richtete sich dabei auf unsere Mitmenschen vor Ort, aber auch auf all jene Menschen, die nicht das Glück haben, in einem modernen westlichen Land wie Deutschland mit einem hohen Lebensstandard und einem guten Sozial- und Gesundheitssystemen zu leben.

Häufig fragen wir uns, wie wir dazu beitragen können, allen Menschen auf der Welt ein würdiges Leben zu ermöglichen. Gleichzeitig stellt

schen 15-jährigen Erfahrung in der medizinischen Entwicklungszusammenarbeit in Tansania einige wichtige Punkte ableiten.

Der mit Abstand wichtigste Aspekt dabei ist, dass ein Projekt nur funktionieren kann, wenn es vor Ort engagierte Menschen gibt, die das Projekt umsetzen. Sie haben die Kontakte sowohl zu den lokalen Behörden als auch zu Menschen, sie wissen, was benötigt wird und wie die Gesundheitsversorgung verbessert werden kann. Deshalb schlagen wir als Verein nie Projekte vor, sondern sprechen regelmäßig mit unseren Partnern über die aktuelle Lage und diskutieren ihre Ideen für eine Verbesserung der Versorgung. Wenn neue Geräte angeschafft wer-



Ihr interessiert euch für unsere Vereinsarbeit?

Im Dezember wird in den Kirchen unser Weihnachtsbrief ausliegen! Dort findet ihr weitere Informationen über den Verein und unsere Projekte. Bei Fragen, meldet euch gerne bei uns unter info@endulen.de.



sich die Frage, ob eine Spende überhaupt etwas bewirkt. Deshalb haben wir von Endulen e.V. uns sehr über die Einladung zu einem Vortrag gefreut und uns mit den Fragen „Wie funktioniert eigentlich Entwicklungszusammenarbeit?“ und „Wann ist Entwicklungszusammenarbeit erfolgreich?“ beschäftigt. Natürlich lassen sich diese Fragen nicht allgemein beantworten und es gibt kein Patentrezept für erfolgreiche Projektarbeit. Dennoch können wir auf Grundlage unserer inzwi-

den, ist es von zentraler Bedeutung, dass sie vor Ort gekauft werden. Dadurch ist sichergestellt, dass die Geräte auch lokal repariert werden können und dass zum Beispiel in Tansania alle Tasten auf Englisch beschriftet sind und nicht auf Deutsch.

In den letzten Jahren ist uns außerdem aufgefallen, dass der Mangel an medizinischer Infrastruktur und Ausrüstung nicht die einzige, häufig noch nicht einmal die primäre Herausforderung für das Gesund-

heitssystem ist. Vielmehr fehlt es gerade im ländlichen Raum an qualifiziertem medizinischen Personal. Ein Grund dafür sind die hohen Studiengebühren, die in Tansania gezahlt werden müssen. Wir unterstützen deshalb seit einigen Jahren engagierte junge Tansanier bei ihrem Medizinstudium, damit sie ihren Traum erfüllen und so den Menschen vor Ort als kompetente Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger dienen können. Vielen herzlichen Dank für die Einladung und das rege Interesse an unserem Vortrag!

Felix Fuchs (St. Laurentius) und Tiemo Müller (St. Severin) von Endulen e.V.



Endulen e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und setzt sich seit 2008 für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung

in ländlichen Regionen in Tansania ein. Wir engagieren uns insbesondere in den Bereichen Basisgesundheitsversorgung und Mutter-Kind-Gesundheit. Unsere Projekte lassen sich dabei in die Bereiche Ausstattung, Ausbildung, Infrastruktur und Gesundheitsbildung unterteilen (weitere Informationen unter endulen.de).

Schnelle Hilfe für Menschen in Not

Ein Industriepark in Troisdorf. Dort, auf einem ehemaligen Gelände von Dynamit Nobel, ist heute „Lohmar hilft“ zuhause. Ein Verein, der Flüchtlinge, Obdachlose, Brandopfer und Bedürftige versorgt – in der Region und weltweit. Ob nach dem

mehr als 100 beteiligten Organisationen kann Lohmar hilft schnell reagieren. Als beispielsweise in der Ukraine der Staudamm gesprengt wird, fahren innerhalb kürzester Zeit 12 Lkws in das Katastrophengebiet. Weitere folgen. Alles Notwendige ist dabei: Kleider, Hygieneartikel, Mückenspray, Medikamente für Mensch und Tier, aber auch Trinkwassercontainer, Tiertransportboxen,

Saugpumpen, Stromerzeuger, Gu miabzieher, abwaschbare Matratzen und vieles, vieles mehr.

Herz von „Lohmar hilft“ und unaufhörliche Spendensammlerin ist Manu Gardeweg. Mit ihrem ehrenamtlichen Team kümmert sie sich um jede Kleinigkeit. Und eigentlich kann man nicht beschreiben, was dort geleistet wird. Man muss es sehen. Und so hat Manu sich bereit erklärt, interessierten Lindlarern „Lohmar hilft“ vorzustellen.

Kleine Halle in Lindlar gesucht

Hochwasser an der Ahr, der Brandkatastrophe auf Teneriffa, dem Erdbeben in der Türkei, im Ukraine-Krieg: Überall ist „Lohmar hilft“ aktiv.

In riesigen Hallen wird Material gelagert, das direkt in den Lkw geladen werden kann. Kleider in allen Größen sind vakuumiert und deshalb platzsparend verpackt, es gibt Notfallpakete für Hygiene und mehr, genauso aber auch Elektrogeräte, Spielzeug, Einrichtungsgegenstände, orthopädische Hilfsmittel, und lange haltbare Lebensmittel, auf die auch die Tafeln in unserer Region Zugriff haben.

Als Teil des Netzwerks Ziviler Krisenstab mit sechs Lagern bundesweit und



Dieser Termin ist am Dienstag, 27.02.2024. Treffpunkt und Abfahrt sind um 16 Uhr am Kulturzentrum Lindlar. Bitte um Anmeldung unter: gudrun.schmitz@erzbistum-koeln.de

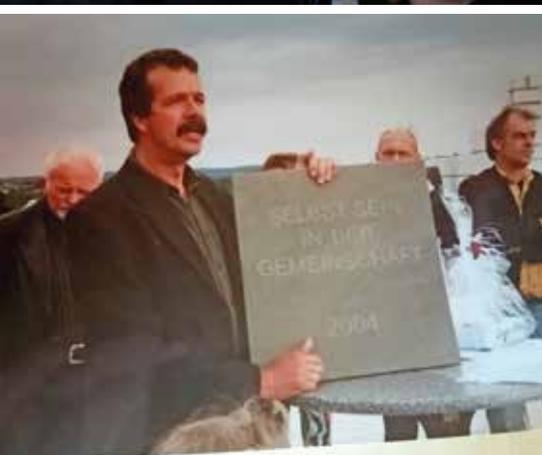
Mit Bürgermeister Georg Ludwig steht Manu Gardeweg durch die Ukraine-Hilfe in engem Kontakt – und so ist auch die Idee entstanden, in Lindlar eine kleine „Dependence“ zu gründen - und eine Halle zu organisieren, um Hilfsmittel für die Bevölkerung in der Gemeinde zu lagern. Für Notlagen. Bei Hochwasser, Bränden, Unglücksfällen ist die Erstversorgung dann sofort möglich. Wer also eine kleine Halle oder größere Garage besitzt und diese zur Verfügung stellen möchte, kann sich direkt bei georg.ludwig@lindlar.de melden!

Wer sich selbst einen ersten Überblick verschaffen möchte: Infos gibt es über „Lohmar hilft“ unter www.rettesichwerkann.info.



„Lohmar hilft“ arbeitet in der Region und weltweit

Auf Wiedersehen Pfarrer Stephan Romot



Mehr als 34 Jahre war Stephan Romot als Pfarrer bei der Evangelischen Kirchengemeinde in Lindlar beschäftigt. Jetzt wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Presbyter Frank Cortmann sprach aus diesem Anlass mit Stephan Romot. Das Quintett-Team hat aus dem Interview Textpassagen zusammengefasst.

Angefangen hat für Stephan Romot alles in Lindlar als „Campingseelsorger“. Denn neben den beiden hauptamtlichen Stellen wurde ein Pastor gesucht, der die damals sieben Campingplätze auf Lindlarer Gebiet betreuen sollte. Was für Romot kein Problem war. War er doch selbst in den ersten Wochen mit einem alten Wohnmobil, einem Hanomag F20 mit Campingaufbau unterwegs, weil er in Lindlar keine Wohnung hatte.

Neben dieser Aufgabe ging es jedoch vor allem um den Aufbau der evangelischen Kirche in Schmitzhöhe. „Schmitzhöhe war früher ein verwaistes Gebiet“, erinnert sich Stephan Romot. „Wir hatten hier eine andere Generation von Gemeindegliedern, die nach dem 2. Weltkrieg aus Schlesien und Ostpreußen hier angesiedelt wurden und in Lindlar ihre neue Heimat gefunden haben. Diese Generation war 50 bis 60 Jahre alt – und ich habe angefangen, diese Familien zu besuchen.“

Romot initiierte außerdem ein Jugendtreff, den sogenannten „Kaffee- und Freizeitladen“, den „KuF-Laden“, in dem es neben Billardtisch und Kicker auch philosophische Gesprächskreise gab. Am Herzen lagen ihm zudem besonders die Frauenhilfen, wo Frauen das erste Mal möglich war, über ihre Verfolgungs- und Fluchtgeschichten zu erzählen. Außerdem rief er einen

„Stammtisch für Neubürger“ ins Leben. Die Begleitung des evangelischen Kindergartens und außerdem der Aufbau eines Gemeindezentrums haben in Schmitzhöhe weiterhin seine Arbeit geprägt. Und auch die Gründung der „Jubilate-Singers“ vor 32 Jahren fällt in seine Zeit. In Schmitzhöhe bot er außerdem Gottesdienste in besonderen Formen an – mit ganz unterschiedlichen Abendmahlsfeiern. Mal gab es Feier mit Oliven, Brot, Käse und Wasser. Ein anderes Mal wurde gemeinsam Fischsuppe gekocht und damit Abendmahl gefeiert. – Inspirationen für „andere“ Gottesdienste, die dann auch Eingang in die Jubilate-Kirche in Lindlar fanden, wo in den Jahrzehnten dann auch so mancher Kunstgottesdienst stattfand.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit als Pfarrer waren Fortbildungen der reformierten Kirchen in Europa, die Stephan Romot nach Frankreich, Ungarn oder auch die Slowakei führten. Seit 2008 ist er zudem als Notfallseelsorger im Einsatz, weil er die Arbeit als „sehr sinngebend und sinnstiftend“ erachtet. „Mein eigentlicher Antrieb, die Seelsorge, habe ich so umsetzen können“, betont Romot. Und trotz aller Beanspruchungen, schwierigen Situationen und vielen Nacheinsätzen unterstreicht er: „Für mich ist das ein Schwerpunkt gewesen, der mein Leben bereichert hat.“

In seinem Ruhestand will sich Stephan Romot seinen Hobbies widmen: Der Begeisterung für alte Wohnmobile und Motorräder. Außerdem der Musik, dem Reisen und der Malerei. Und natürlich der Begegnung mit Menschen. Und so weiß er genau: „Als Notfallseelsorger werde ich weiterarbeiten.“

SABINE LUDWIG

Ich habe
gelesen...

Simone Twents

Kirche kann viel mehr, wenn sie sich traut

Menschen - auch in unserem Seelsorgebereich Lindlar - rechnen nicht mehr mit der Kirche. Aber es öffnen sich unglaubliche Türen, wenn sie sich auf den Weg macht. Nur sind viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft zu verunsichert, um das zu erkennen. Sie und unsere Kirche stecken in einer Zaghaftigkeitsfalle fest.

Dagegen erzählt Simone Twents mit ihren Kolleginnen und Kollegen Hoffnungsgeschichten. Geschichten aus einer pastoralen Praxis jenseits der Zaghaftigkeit.

Meine ehemalige Kollegin Simone Twents ist heute Fachverantwortliche für die Citypastoral im Bistum Fulda und Leiterin der strategischen Initiative für pastorale Innovation.

Sie und die Menschen in der Citypastoral erzählen erlebte Hoffnungsgeschichten, weil sie die Erfahrung machen, dass zwischen Gott, Mensch und Kirche viel Gutes passiert. Genau jetzt und hier, in unserer Kultur der Gegenwart. Gut, dass sie ihre Erfahrungen nicht für sich behalten, sondern beschrieben und veröffentlicht haben. Ich bin der Überzeugung, dass ihre Erfahrungen als Kirche zu handeln, auch für unsere Situation in Lindlar und anderswo neu und belebend sind.

Die Autorinnen und Autoren erzählen sehr anschaulich und nachvollziehbar von ihren Versuchen, Projekten, Aktionen und Veranstaltungen unter drei Perspektiven: "Aufhören an eine falsche Wirklichkeit zu glauben" und "Erst wer hinschaut, sieht, was passiert" so-

wie "Kirche kann so viel mehr".

Schon der erste Beitrag von Simone Twents hat es in sich. Ganz konkret und sehr persönlich schildert sie ihre Erfahrungen, dass es Gründe gibt, wenn keiner mehr kommt. Denn neue Leute stören. Sie formuliert ungeschminkt: "Es ist nicht unser wirkliches Problem als Kirche, dass Menschen kein Interesse mehr am Glauben haben. Sondern, dass wir es nicht schaffen, sie hereinzulassen Wir haben uns so stark in unseren gemeindegkirchlichen Formen eingerichtet, dass neue Leute darin mit ihrem Glauben keinen Platz mehr finden. Unsere Formen dienen nicht mehr der Gottsuche der meisten Menschen. Sie schließen aus".

Hart und schmerzhaft! Gerade deshalb sind aber Hoffnungsgeschichten so notwendig. Denn sie räumen mit kirchlichen Illusionen und Selbstverständlichkeiten auf. Mit augenöffnenden Erfahrungen, inspirierenden Geschichten und mutmachenden Begegnungen zeigen sie, dass Kirche vielmehr kann als sie oft von sich glaubt. Neue Wege von Kirche sind möglich und wirksam, aber sie werden nur erlebt, wenn der kirchliche Insiderbereich verlassen wird. Kirche kann weiter Relevanz haben, aber nur, wenn sie ihre Komfortzone verlässt.

Ein ganz wichtiges Buch, dem ich viele Leserinnen und Leser wünsche. Vielleicht haben Quintett-Leser ja Lust, die Hoffnungsgeschichten gemeinsam zu lesen und nach ihrer Bedeutung für Lindlar zu fragen?

MICHAEL HÄNSCH

Hoffnungsgeschichten aus der Citypastoral



Quintett möchte mit der Rubrik "Ich habe gelesen..." Leserinnen und Leser einladen, einen persönlichen Buchtipp vorzustellen. Wünschenswerterweise sollten es Bücher sein, die einen richtig gepackt haben und denen man viele weitere LeserInnen wünscht.

St. Severin Lindlar

VERSTORBEN SIND:

Heinrich König (92)
 Hans-Josef Lingscheidt (86)
 Heinz Bollmann (91)
 Karl Ippen (69)
 Irene Fritsch, geb. Cichos(88)
 Josef Hachenberg (87)
 Eleonore Weyer, geb. Ritzenhöfer (96)
 Martha Steinbach, geb. Gawellek (94)
 Anneliese Wildangel, geb. Hagen (91)
 Andrea Marchal Ruiz, geb. Sauer (36)
 Agnes Oppenberg, geb. Klein (93)
 Irmgard Maria Schneider, geb. Knapp (77)
 Winfried Breidenbach (73)

Michael Herzog (68)
 Heinz Alteweier (80)
 Helene Pohl, geb. Arens (92)

GETAUFT WURDEN:

Toni Ludwig Kastenholz
 Noé Matilda Otrzonsek
 Felia Aminata Daffe
 Marie Hufenstuhl
 Emmi Bosbach
 Jasper Ulrich
 Niklas Koch



GEHEIRATET HABEN:

Moritz Stellberg
 & Nina Stüttem
 Achim Conrad Fischer
 & Carolina Bolling
 Pasquale De Maco
 & Maria Nadia Sanfilippo
 Raphael Johannes Peter Schneider
 & Anna Maria Spicher
 Florian Ditger
 & Laureen Blumberg
 Jan-Philip Hedfeld
 & Michelle Labude

CHRONIK

St. Agatha Kapellensüng

VERSTORBEN SIND:

Ursula Mürb, geb. Scholz (84)
 Helga Wysietzki, geb. Klee (87)

GETAUFT WURDEN:

Rory Vas Leach
 Florian Louis Biber
 Michel Dahl
 Paul Schmidt
 Luis Maximilian Stang
 Hanna Marianna Lumberg
 Mia Katharina Spicher
 Lilly Marie Specht

GEHEIRATET HABEN:

Annalisa Dünnwald
 & David Martin Brummel
 Saskia Binder
 & Marcel Sesto
 Anna Maria Sarah Dammüller
 & Jacob Lee Harshbarger
 Jessica Unruh
 & Felix Braun



St. Apollinaris Frielingsdorf

VERSTORBEN SIND:

Clemens August Pütz (94)
 Adalbert Zysk (83)
 Hans-Hugo Heitz (90)
 Marianne Ufer, geb. Piverotti (85)
 Elfriede Schulte, geb. Ufer (84)
 Norbert Leonard Ufer (61)
 Josefine Brücher, geb. Abstoß (92)
 Agnes Oppenberg , geb. Klein (93)
 Walter Köhne (91)



St. Joseph Linde

VERSTORBEN IST:

Dieter Jansen (79 Jahre)

GEHEIRATET HABEN:

Francesca Maria Kairies
 & Allessandro Saporito

GETAUFT WURDE:

Lena Theresia Hamm



St. Laurentius /St. Sebastianus

VERSTORBEN SIND:

Günter Ritzenhöfer (61)
 Winfried Eschbach (68)
 Angelika Höller, geb. Basler (63)
 Hans-Werner Molitor (82)
 Elvira Veit, geb. Strube (73)
 Hubert Lüdenbach (82)
 Brigitte Hegemann, geb. Berster (59)
 Heribert Hoederath (88)
 Brigitte Schwirten, geb. Rottländer (68)

GETAUFT WURDEN:

Maximilian Hamacher
 Tilo Oliver Käsbach
 Ben Müller
 Theo Pritz
 Matti Theo Werheid
 Noah Müller



GEHEIRATET HABEN:

Philipp Schmidt & Aline Fischer



Die Pfarrei St. Severin gedenkt in Dankbarkeit ihres Pfarrkindes, des Priesters

Pastor i.R. **Winfried Breidenbach**

den Gott der Herr am 22. September 2023 in sein Reich gerufen hat.

Er wurde 1949 in Lindlar geboren und 1995 zum Priester geweiht.

In seiner Heimatpfarrgemeinde St. Severin engagierte er sich lange Jahre v.a. in der damals großen KJG (Kath. Junge Gemeinde), wo er noch als „Senior-Leiter“ Kinder- und Jugendferienfahrten begleitete, und im Pfarrgemeinderat St. Severin (Vorsitzender).

Winfried Breidenbach wurde nach seinem Studium 1995 im Kölner Dom zum Priester geweiht. Nach sechs Jahren als Kaplan an St. Gertrud in Düsseldorf-Eller kam er 2001 nach Wuppertal-Cronenberg, zunächst als Pfarrer der Gemeinde „Heilige Ewalde.“ Wenig später übernahm er auch die weiteren „Südhöhen“-Gemeinden St. Christophorus, St. Hedwig und St. Joseph.

Nach 19 Jahren dort, in denen ihm sein Wirken „große Freude bereitet“ hat, wie er zum Abschied sagte, ging er im Sommer 2020 70jährig in den Ruhestand – und nach Lindlar, zu seinen Wurzeln. Er bewohnte gemeinsam mit seiner Schwester das elterliche Haus an der Kölner Straße. Gerne leistete hier gelegentliche priesterliche Aushilfen – und gerne sah er samstags die Fußball-Bundesliga. Vielen ist seine zugewandte, ruhig-humorvolle, aber auch entschieden nach vorn blickende Seelsorge und menschliche Ausstrahlung in froher Erinnerung. „Winnes“ blieb zeitlebens der Hellinger Schützenbruderschaft verbunden.

Nach zunehmenden Gebrechen und schwerer Krankheit wurde der Verkünder der Frohen Botschaft am Tag nach dem Fest des Evangelisten Matthäus in den Frieden Christi gerufen.

Ort und Zeit einer evtl. Totenvesper wird noch bekannt gegeben.

Die **Exequien** werden am Mittwoch, **4. Oktober**, um 14.30 Uhr in seiner Pfarrkirche **St. Severin** gefeiert. Im Anschluss erfolgt die Beisetzung des Sarges auf dem Lindlarer Friedhof.



Christus spricht: „Seht, ich bin bei Euch alle Tage“ (Matthäus 28,20).

Pastoralteam

PFARRER MARTIN REIMER

02266/5235

PFARRVIKAR PFARRER ANDREAS BÜTHE

02206/910599

KAPLAN PATER VINCENT CHACKO

02266/4645123

KAPLAN ALVARO TUJ

02266/9984072

DIAKON MICHAEL HORN

02266/4796196

GEMEINDEREFERENTIN ANDREA BAUER-WILDEN

02261/4058136

GEMEINDEREFERENTIN GUDRUN SCHMITZ

02266/4789362

Pfarrbüros

ST. AGATHA KAPELLENSÜNG

Kirchstraße 6 - Tel. 02266-5233

Mi.* 9:00-12:00 Uhr

Mi., Fr. 14:00-17:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. APOLLINARIS FRIELINGS DORF

Jan-Wellem-Straße 20 - Tel. 02266-5213

Di., 9:00-12:00 Uhr

Do. 14:00-17:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. JOSEPH LINDE

Linder Straße 22 - Tel. 02266-5248

Di. 9:00-11:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. LAURENTIUS HOHKEPPEL

Burghof 5 - Tel. 02206-911521

Di. 9:00-12:00 Uhr

Do 9:00-12:00 Uhr und 14:00-17:00 Uhr

Fr. 9:00-12:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. SEVERIN LINDLAR

Pfarrgasse 3 - Tel. 02266-5235

Di.-Fr.* 9:00-12:00 Uhr

und 14:00-17:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



*Jeden 2. Mittwoch im Monat öffnen die
Pfarrbüros erst ab 10:30 Uhr (Dienstbesprechung)

*Eine Türe.
Sie steht offen.
Ob ich hinein gehe oder nicht,
entscheide ich.
Immer und immer wieder.*

*Die Türe steht offen.
Sie lädt ein:
näher zu kommen, hindurchzugehen,
eingeladen zu sein!*

*Ein Licht weist den Weg.
Ich sehe, ich erkenne, ich spüre.*

*Ich weiß: wenn ich hineingehe,
in dieses Geheimnis,
dann komme ich verändert wieder heraus.
Mensch-Werdung geschieht
nicht ohne Wandlung und Veränderung.*

*Denn das Kind,
dem ich dort begegne,
hat so viel mit mir zu tun!
Das göttliche Menschenkind!*

*In dieser besonderen Nacht
ist das Heil Gottes
zum Greifen nah.*

*Die Tür dorthin
heißt Frieden.
Und sie steht offen.
Immer und immer wieder.*

(Gudrun Schmitz)

EINE TÜRE STEHT OFFEN



Datenschutz - Hinweis auf Widerspruchsrecht gemäß Datenschutzordnung

Den Kirchengemeinden ist es (gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den Kirchlichen Datenschutz-KDO) gestattet, besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen u.ä.) mit dem Namen (ohne Anschrift) der Betroffenen sowie mit dem Tag und Art des Ereignisses in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Aushang, Pfarrnachrichten Kirchenzeitung, Homepage) bekanntzumachen, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder

sonst wie in geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis im Pfarramt eingelegt werden.

Fotos:
Depositphotos 1-3-4-5-7-14 | Medien Lothar Braun 1 | freepik 6-7-9-13 | Hans-Alo Höller u. Heribert Luxem 10-11-17 | privat 11-14-15 | Martin Aussem 15 | Felix Fuchs 18 | Lohmar hilft 19 | Ec. Kirchengemeinde 20 | Gudrun Schmitz 24

Herausgeber Kirchengemeindeverband Lindlar
V.i.S.d.P.: Pfarrgemeinderat Pfarrverband Lindlar
Produktion: Medien Lothar Braun

WEITERE AKTUELLE TERMINE UNTER:
WWW.KATHOLISCH-IN-LINDLAR.DE

Kontakt Redaktion: redaktion@quintett.media

Die Redaktion behält sich vor, aus den eingesandten Beiträgen Veröffentlichungen auszuwählen oder zu kürzen. Wir danken für Ihr Verständnis.